

# Das Konstanzer Stadtquiz

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Rätseln und viel Glück beim Gewinnspiel!

## 1. Zu welchem Nutzen wurde das Konstanzer Konzilgebäude erbaut?

- Als Herberge und Gaststätte für Kaufleute
- Als Tagungszentrum des Konstanzer Konzils
- Als Korn- und Lagerhaus

## 2. Am linken Fensterbogen der rechten Fenstergruppe des Rathauses in der Kanzleistraße befindet sich eine schießschartenartige Spalte. Welche Funktion hatte diese Scharte einst?

- Im Mittelalter war an jedem der Fenster eine Schießscharte vorhanden. So konnte das Rathaus vor aufgebrachtten BürgerInnen verteidigt werden.
- Durch den Schlitz beobachteten Bürgermeister und Gemeinderat im Mittelalter die Hinrichtungen auf dem Obermarkt.
- Durch den Schlitz wurde im Mittelalter der Unrat entsorgt.

## 3. Was war der ursprüngliche Nutzen des Anwesens St. Katharinen, das sich auf einer Lichtung zwischen Universität und Wollmatingen befindet?

- Es war ein landwirtschaftliches Anwesen, das von einer bekannten Konstanzer Bauernfamilie zum Gemüseanbau und zur Viehzucht betrieben wurde.
- Es war zunächst ein Kloster des Augustinerordens und später eine Gastwirtschaft, die geschlossen wurde, weil es weder Wasser- noch Stromanschluss gab.
- Es war traditionell der Landsitz des Konstanzer Bürgermeisters, der dort nicht nur ruhige Stunden im Sommer verbrachte, sondern auch besonders wichtige und geheime Sitzungen abhielt.

## 4. Welche Personen trägt die Imperia auf ihren Händen?

- Einen Papst und einen Kaiser
- Einen Bischof und einen König
- Einen Fürsten und einen Kardinal

## 5. Was befand sich im Mittelalter in dem Haus in der Kreuzlinger Str. 15, in dem sich heute der Nachtclub „Babalou“ befindet?

- Die größte Herberge der Stadt, die besonders bei Reisenden aus der Schweiz beliebt war.
- Das größte Bordell der Region, das sowohl von Reisenden aus der Schweiz als auch von Konstanzern rege besucht wurde.
- Eine Kirche, die Anfang des 19. Jahrhunderts aufgelöst wurde.

**6. Was war das Besondere an der Sparkassenfiliale, die sich früher am Bodanplatz befand?**

- Einer der Brunnen, die sich auf dem Vorplatz befanden, wurde bei einer Erweiterung des Gebäudes umbaut und befand sich seitdem im Inneren der Filiale.
- Es gab einen „Drive-in“-Schalter, an dem man vom Auto aus alle Besorgungen bei der Sparkasse erledigen konnte.
- Im Dachgeschoss befand sich ein kleines Lokal, in dem die besonders betuchten Kunden nach erfolgreich abgeschlossenen Geschäften von der Sparkasse Konstanz zum Essen eingeladen wurden.

**7. Was hat der ehemalige Bewohner und Besitzer der Villa Prym in der Seestraße, Hans Prym, erfunden?**

- Den Druckknopf
- Die elektrische Schreibmaschine
- Die Rücktrittbremse für Fahrräder

**8. Wie viele Besucher beherbergte die Stadt, die damals höchstens 6.000 Einwohner zählte, in Spitzenzeiten während des Konstanzer Konzils?**

- Rund 7.000 Besucher, davon ca. 450 Prostituierte
- Rund 30.000 Besucher, davon ca. 700 Prostituierte
- Rund 50.000 Besucher, davon ca. 500 Prostituierte

**9. Was war das Besondere an der ersten Ausgabe des Südkurier, die im September 1945 erschien?**

- Alle Artikel wurden von BürgerInnen der Stadt Konstanz verfasst, da der Südkurier noch keine Angestellten hatte.
- Die Zeitung erschien bis August 1946 nur wöchentlich. Nach dem Kauf neuer Druckmaschinen konnte die Zeitung täglich erscheinen.
- Die erste Ausgabe mit Datum vom 8. September 1945 erschien bereits am 7. September 1945.

**10. Was wäre laut eines bekannten Konstanzer Fasnachtsspruches, wenn die „Katz it hoorig isch“?**

- Dann schwitzt sie auch im Sommer nicht.
- Dann fängt sie keine Mäuse nicht.
- Dann traut man seinen Augen nicht.

### 11. Was war einst das „Scharfe Eck“?

- Eine der beliebtesten Weinstuben in Konstanz, sie befand sich an der Ecke Konzilstraße / Brückengasse.
- So nannte man umgangssprachlich die Ecke Obere Laube / Bodanstraße. Einst das Rotlichtviertel der Stadt, rangen dort die Prostituierten um Kundschaft.
- Ein Imbiss an der Ecke Bodanstraße / Sigismundstraße, in dem es die „schärfste Currywurst der Stadt“ gab.

### 12. Zu welchem Zweck wurde einst der Anbau am Konzil, die „Patronentasche“, errichtet?

- Als im 16. Jahrhundert immer mehr BürgerInnen der Stadt an Lepra erkrankten, wurde das Konzil vorübergehend zu einem Siechenhaus für Leprakranke. Im Konzil selbst wurden die Kranken behandelt, für die Todesopfer wurde der Anbau als Krematorium errichtet.
- Da im ersten Weltkrieg die Außengrenze des Deutschen Reiches zur Schweiz abgeschottet wurde, sind die deutschen Soldaten über den Seeweg in das Nachbarland einmarschiert. Die Patronen-, Pulver- und Waffenvorräte der Stadt wurden in diesem Anbau gelagert, so dass der Weg zu den Schiffen nicht weit war.
- In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden bei der Stadt Konstanz die Mittel knapp und so musste der Zoll im Konzil einquartiert werden. Die Patronentasche diente als Überwachungsgebäude.

### 13. In welchem Jahr wurde der Verkehr von der Marktstätte verbannt?

- 1973
- 1987
- 1992

### 14. Wer war „Wendelgard“, nach der unter anderem das Lokal „Zur Wendelgard“ in der Inselgasse benannt ist?

- Die Frau eines Konstanzer Fischers. Sie verkauften den Fang wie viele andere auf dem Fischmarkt. Immer, wenn am Abend etwas übrigblieb, schenkte sie den Fisch dem Dominikanerkloster, wo er von den Mönchen frisch zubereitet wurde. Sie wurde von den Dominikanermönchen nach ihrem Tod heiliggesprochen.
- Die einstige Besitzerin des Weingutes Halttau. Die reiche, aber sehr unansehnliche Jungfer schenkte der Stadt Konstanz ihren Besitz unter der Voraussetzung, dass jeden Sonntag das Stadtoberhaupt oder einer der Ratsherren mit ihr speiste, einen Ausflug unternahm und den Tag mit einem Kuss beendete.
- Die Frau des ersten Konstanzer Bürgermeisters, Johann Anton Burkart. Das Ehepaar wohnte in dem Haus, in dem sich heute das Lokal befindet und war aufgrund ihrer Großzügigkeit bei den Konstanzer BürgerInnen äußerst beliebt. Nachdem ein neuer Bürgermeister im Amt war, ließ er das Ehepaar einsperren, da sie die Stadt in den finanziellen Ruin getrieben hatten.

**15. Was war einst ein Erkennungszeichen der Bordelle in Konstanz?**

- Das Abbild eines nackten Pos über der Eingangstüre.
- Streifen aus gelbem Stoff, die auf beiden Seiten der Eingangstüre angebracht waren.
- Eine rote Laterne am Eingang.

**16. Welche Funktion hatte der Tannenhof in der Mainaustraße 78 über viele Jahrhunderte hinweg?**

- Vor der Fertigstellung des Baus der jetzigen Maria Hilf Kirche stand dort über Jahrhunderte hinweg die kleine Marienkapelle. Der Tannenhof war traditionell das Wohnhaus des Pfarrers.
- Es diente als Siechenhaus für Leprakranke, die wegen der Ansteckungsgefahr von der Gesellschaft ausgesondert und verstoßen wurden.
- Es war das Wohnhaus einer wohlhabenden Bauernfamilie, die im gesamten Gebiet des heutigen Hockgrabens Gemüseanbau betrieben.

**17. Was bedeutet „Schmutziger Dunschtig“ und warum?**

- „Schmutziger Donnerstag“, denn es gibt keinen anderen Tag im Jahr, an dem die Straßen so verschmutzt sind wie nach dem Fasnachts-Donnerstag.
- „Schmatzender Donnerstag“, denn im Mittelalter wurde an diesem Tag ein großes Festmahl veranstaltet und das Schmatzen und Rülpsen wurde als Lob an den Gastgeber angesehen.
- „Fettiger Donnerstag“, denn an diesem Tag wurden bereits im Mittelalter traditionell die Fasnachtsküchle (Krapfen, Berliner) in viel Schmalz ausgebacken.

**18. Warum heißen die Konstanzer Busse im Volksmund „Roter Arnold“?**

- 1927 hat der damalige Baubürgermeister, Fritz Arnold, die erste Stadtomnibuslinie eingeweiht. Die roten Busse wurden bald „Roter Arnold“ genannt.
- Die erste Buslinie verkehrte zwischen dem Fähranleger und dem Bahnhof, noch heute die Linie 1. Im gleichen Jahr wurde die neue Fähre mit dem Namen „Fritz Arnold“ in Betrieb genommen. So wurde der rote Bus bald „Roter Arnold“ genannt.
- Die erste Fahrt des ersten Konstanzer Busses mit Passagieren unternahm der damalige Geschäftsführer der Stadtwerke Konstanz, Arnold Roth, selbst. Tags darauf wurde in der Konstanzer Zeitung von der „Fahrt des Rothschen Arnold“ berichtet, woraus, auch aufgrund der Farbe der Busse, bald „Roter Arnold“ wurde.

**19. Was soll einst am „Frauenpfahl“, der sich im Konstanzer Trichter vor dem Stadtgarten befindet, geschehen sein?**

- Ursprünglich wurde der Pfahl an Land beim Hafen errichtet. Bei den ersten Anzeichen eines Sturmes sollen sich dort die verzweifelten Ehefrauen der Fischer versammelt haben, um gemeinsam für die Sicherheit ihrer Ehemänner auf dem See zu beten.
- An dieser Stelle sollen im Mittelalter Frauen auf grausame Weise für Vergehen bestraft worden sein. Dabei wurden die Frauen in einen Sack eingenäht an diesem Pfahl ertränkt.
- Wo sich heute der Stadtgarten befindet, stand einst ein großes Freudenhaus mit eigener Anlegestelle. In der Kugel, die sich auf dem Pfahl befindet, soll allabendlich ein rotes Licht angezündet worden sein. So sollten Seefahrer nach langer Fahrt direkt in das Bordell gelockt werden.

**20. Welche Uhrzeit ist gemeint, wenn man sich in Konstanz um „Viertel Sechs“ verabredet?**

- 17:15 Uhr
- 17:45 Uhr
- 18:15 Uhr